



Elbingsche

Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen
Sachen.

75tes Stück. Montag den 21ten September 1789.

Authentische Beschreibung von dem Innern
der Bastille und von der Behandlung
der Gefangenen in derselben.
Aus dem Französischen übersetzt,

(Fortsetzung.)

Dies letztere ist indeß keine so große
Wohlthat als es scheint, denn der Gefan-
gene darf einem solchen Besuch, erstlich,

nicht in seinem Zimmer sondern in dem Au-
diensaal annehmen, zweytens, darf er
von der Ursach seines Verhaftes, oder wie
es ihm ergeht, nicht ein Wort reden, und
damit dies sicher beobachtet werde, findet
folgendes Ceremoniel dabey statt. Der Ge-
fangene sitzt an einer Seite des Zimmers,
der Besuchende ihm gegen über, an der an-
dern Seite, und in der Mitte zwischen
beyden, ein Aufseher, der jedes Wort hö-
ren

ren, jede Miene sehen kann. Der Staatschirurgus, der im Hause wohnt, läßt die Gefangenen durch seine Untergebenen rasiren, und zu seinen Sporteln ist der Verkauf von Kaffee, Thee, Chokolade, Zucker, Konfitüren, und der nöthigen Arzneymittel, ihm allein überlassen. Er muß die Gefangenen, die krank werden, zuerst besuchen, ist der Fall von der Art, daß sie ausser ihm auch einen Arzt nöthig haben; so werden sie aus dem Thurm weg, nach einem der über der Küche belegenen Zimmer gebracht; auf solche Weise wohnen sie nicht bequemer, sondern der Arzt bekömmet auch bey seinem Besuch die eigentlichen Gefangenzimmer nicht zu sehen. Dieser Arzt wird vom Könige eypres für die Bastille besoldet, und wohnt in den Thuillerien (im königl. Schlosse zu Paris.) Man hat nicht gern, daß ein Gefangener in der Bastille stirbt, wenigstens nicht, wenn es ein dem Publikum sehr bekannter Mann ist, (ohne Zweifel will man dadurch den Verdacht heimlicher Hinrichtungen vermeiden.) Wird ein Mann solcher Art tödlich krank, so schaft man ihn zu seinen Verwandten, und läßt ihn da sterben; ist's ein weniger Bekannter; so wird er auf den St. Pauls Kirchhof in der Vorstadt St. Antons, und gemeinlich als obs ein Aufwärter aus der Bastille wäre, begraben, und auch so in das Kirchenbuch eingetragen. Nichts ist daher für eine Familie schwerer, als ein Todtenschein aus der Bastille zu erhalten. Der Militair-Stat der Bastille ist folgender: der Gouverneur oder Kommandant; ein so genannter Königs-Lieutenant (oder Untergouverneur) ein Major, ein Adjutant, ein Staatschirurgus, ein Ober- und zwey Unter-Kapellans, und ein Beichtvater. Der Gouverneur hat ein starkes Gehalt vom Könige, und ausserdem werden ihm 50000 Livres (ohngefähr

13000 Rthlr.) unter dem Namen von Kostgeldern ausgezahlt. Es wird nemlich angenommen, daß, Jahr aus Jahr ein, 15 Gefangene in der Bastille wären, für deren jeden der König dem Gouverneur, täglich 10 Livres (3 Thaler) vergütet. Diese Vergütung wäre freylich nicht nöthig, weil jeder Gefangene, der das Vermögen dazu hat, auf vorgedachten Fuß selbst bezahlen muß; es ist also geradezu ein Geschenk des Königs an den Gouverneur unter dem Namen von Zehrungskosten der Gefangenen, doch steigt es nie über vorgedachte Summe, wenn auch statt 15, mehr als 40 Gefangene in der Bastille wären. Der Untergouverneur hat jährlich 1300, der Major 1000, der Adjutant 450, der Staatschirurgus 300, der Oberkapellan eben so viel, jeder Unterkapellan 100, der Beichtvater 250 Thaler stehendes Gehalt. Die Militairwache besteht aus einer Kompagnie Invaliden von 100 Gemeinen und Unterofficiers, mit zwey Capitains und einem Lieutenant. Die Gemeinen erhalten ausser der Mondur und kleinen Mondirungsfüßen, auch Holz, Licht und Salz unentgeltlich und 10 Sous, oder viertelhalb Groschen, täglich. Weder Officiere noch Gemeine dürfen ohne eine besondere Erlaubniß des Gouverneurs ausserhalb den Ringmauern der Bastille, in der Stadt, nicht einmal zu Mittag oder zu Abendessen geschweige denn über Nacht ausbleiben. In stehendem Gehalt und andern Ausgaben kostet die Bastille dem Könige jährlich ohngefähr dreyßigtausend Thaler (100000 Livres.) Thürschlesser, Aufwärter und andere Unterbediente, die Alters- oder Krankheitshalber zum Dienst unvernünftig werden, haben lebenslänglich Gnadengehalt. Von den mannigfaltigen Anstalten, die zur Sicherheit der Gefangenen getroffen sind, ist der Leser im

Lauf

Lauf dieser Erzählung unterrichtet worden, nur ist davon noch einiges, was den Dienst der Soldaten betrifft, nachzuholen übrig. Außer den gelegentlichen Posten, die während der Mahlzeit und während dem Gottesdienst ausgestellt werden, stehen, den Tag über, an den 5 Eingängen innerhalb, des gleichen am äußern Eingang nach der Straße hin, überall eine Schildwach, und dann läuft innerhalb der äußern Ringmauer, längst an derselben, eine hölzerne Gallerie umher, auf welchen Tag und Nacht Schildwachen stehen, die beständig Licht geben müssen, ob sie an der Aussenfeite der Thürme keine Anstalten, oder Signale bemerken, durch welche sie die darin sitzenden Gefangenen in Freyheit zu setzen versuchen. In der Nacht werden die Schildwachen auf dieser hölzernen Gallerie verdoppelt. So wohl bey Nacht als bey Tage muß die Schildwach am innersten Eingangsthor stündlich mit einer Locke ein Zeichen geben, zum Beweis, daß sie munter ist; auf der Gallerie wird zur Nachtzeit ein ähnliches Zeichen alle Viertelstunden gegeben, überdies geht daselbst alle Viertelstunden eine Patrouille, und ruft die Schildwachen an; diese müssen jedesmal ein kupfernes Zeichen in einer verschlossenen Büchse stecken, die am Morgen geöffnet und nachgesehen wird, ob, und von welchen Posten etwa ein Zeichen fehlt. Die unmittelbare Bewachung der Gefangenen wird von den Thürschliessern erwartet, deren sind in allem 4, für 2 Thürme allemal einer. Jedes Gefangenzimmer ist mit 3 Thüren, einer auf der andern, versehen; für jede Thür ein Schloß, und 2 Meaerl mit Vorlegeschlüssern, macht auf die 5 Zimmer eines jedes Thurmes, in allem 45 Schlüssel, dazu noch die zu den 2 untern Eingangsthüren in den Thurm gehörigen 6 Schlüssel, zusammen,

ohne die Kellergefängnisse, für jeden Thurm 15 Schlüssel, daß also jeder Thürschließer 102 Schlüssel in Verwahrung hat. Uebrigens wird auch über die Gefangenen, eine Art von geheimen Journal geführt, in welchem die Ursachen und Umstände ihrer Verhaftnehmung, nebst Auszügen aus den Verhören, Anmerkungen und Anekdoten eingetragen werden; dies Journal wird vom Major geführt, und liegt unter dreysachen Schloß. Es ist so gar lange noch nicht in Gang gebracht und einer Art von geheimer Geheime der Bastille. Verbotene Bücher, welche die Regierung hat wegnehmen lassen, werden ebenfalls hier in grossen gewölbten Zimmern verwahrt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Anekdoten.

Der berühmte Pape speisete einmal zu Mittage bey einem Herzoge, und hatte seinen Bedienten zur Aufwartung bey sich behalten. Der Herzog fragte ihn, wie er, da er fast alle Tage bey guten Freunden zu Tische wäre, einen so thörichten Aufwand machen könne, einen Kerl in Liverey zu halten, der nichts zu thun hätte, als daß er über seine Einfälle lachte? Es ist wahr, antwortete der Dichter, ich halte nur einen Bedienten, der über mich lacht, aber Ew. Gnaden haben die Ehre, ein Duzend zu halten.

Eine Dienstmagd fragte ihre Frau, warum sie alles so sorgfältig vor ihr einschloße, ob sie sie etwa für eine Diebin hielte? Nein, antwortete die Frau, ich thue es darum, daß du keine werdest.

Gordon,

Gordon, von 17. bis 21. Sept. 1789.
 Fankel Joseph, mit Päckleinwand. Naphthali Israel, dito. Cephlinsh, 1
 Gefäß Weizen. Konopacka, 2 Gef. Weizen. Schmucl Samuel, Ofras. Zacha-
 rias Isaac, 1 Galler Weizen. Joseph Joel, 1 Galler Weizen. Gaiemski, 2 Gef.
 Weizen. Bonkowski, 1 Gef. Weizen. Selig Davidowicz, 4 Kraffen Balken.
 Derfelbe, 90 Faß Pottasche. Jacob Hirsch, 13 Kraffen eichene Bohlen. Zar-
 namiecki, 2 Gef. Weizen. Gulkiwicz, 7 Faß Pottasche. Selig Joseph, 54 Faß
 Pottasche. Krinski, 31 Faß dito.

		Wechsel-Cours.		Königsberg, den 14. Sept. 1789.	
Amsterdam	41 Tage	1 R. vls	=	312	gr.
	71 —		=	310	1/2 gr.
Hamburg	3 Wochen	1 Rthlr. bco.	=	139	gr.
	6 —		=	138	1/2 gr.
Rändige holländische Dukaten			=	fl. 9	9 gr.
dito alte			=	8	29 gr.
Alberts-Thaler rändig			=	4	13 =
dito alte			=	4	1 =
Alte Rubeln			=	3	19 =
Gute dito			=	3	5 =
Neue dito.			=	3	4 =

Elbingsche Speicherer-Getreide-Preise bey Last.					
		Pfd.	bis	fl.	
Weizen weiße Poln.	—	—	—	—	—
dito. hochbunte dito.	—	128	—	500	—
dito. bunte Thornsche	—	—	—	450	—
dito. Werder und Hächsche	—	—	—	400	—
Roggen reine Poln.	—	120	—	240	—
dito. Werder & Hächsche	—	—	—	220	—
Gerst	—	—	—	—	—
dito. alte	—	—	—	150	—
Haber	—	—	—	100	—
Erbfen weiße frische	—	—	—	220	240
dito graue frische	—	—	—	—	—
Malz	—	—	—	155	—

Künftigen Mittwoch nm 2 Uhr Nachmittag wird bey Herr Dürchardt eine Par-
 thie frisch angekommene Haarlemmer Blumenzwiebeln öffentlich verkauft werden.